

# Wie Integration Schule macht

Fred Ohenhen hat vor zehn Jahren das Projekt „IKU“ gegründet, um Rassismus den Nährboden zu entziehen. Seine Bilanz über Integrationsarbeit mit Kindern.

**D**as Anti-Rassismus-Projekt „IKU – spielend erleben“ feiert heuer sein zehnjähriges Bestehen. Wie fällt Ihre Bilanz aus?

**FRED OHENHEN:** Im ersten Jahr waren wir nur damit beschäftigt, überhaupt in Schulen und Kindergärten reinzukommen. Heute sind wir ein Jahr im Voraus ausgebucht.

Mit Ihrem Projekt wollen Sie



**Berührungsängste abbauen:** Fred Ohenhen kämpft seit zehn Jahren spielerisch gegen Vorurteile BINDE

Kindern und Jugendlichen die Angst vor dem Fremden nehmen. Wie funktioniert das in der Praxis?

**OHENHEN:** Im Kindergarten auf spielerische Weise – mit Singen,

Tanzen, Kochen und Märchenerzählen. Die Kinder dürfen uns auch angreifen und versuchen, ob sich die schwarze Farbe abreiben lässt. Mit Schulkindern versuchen wir in die Tiefe zu gehen. Ausgrenzung hat schon fast jeder erlebt – weil er zu dick ist, oder nicht modisch gekleidet ist. Wie fühlt sich das an, nicht dazuzugehören? Das versuchen wir ihnen zu vermitteln.

Lässt sich über Kinder die Welt verändern?

**OHENHEN:** Ja, weil Kinder aus ihren Erfahrungen, die sie im Alltag machen, ihr Weltbild kreieren. Außerdem reden sie mit ihren Eltern darüber und erzählen zu Hause vom Projekt. Auch auf diesem Weg passiert Bewusstseinsbildung. Außerdem halten wir Elternabende ab und machen Schulungen für Pädagoginnen und Pädagogen.

Wie weit ist die Pädagogik im Umgang mit den Themen Rassismus und Ausgrenzung?

**OHENHEN:** Teilweise werden diese Themen schon sehr gut aufgearbeitet. Aber es gibt immer noch Kindergärten oder Schulen, die mir stolz ihr „Afrika-Projekt“ präsentieren und dann kleben im Gruppenraum Plakate mit Lehm-

hütten und schwarze Figuren in Baströcken. Es gibt also durchaus noch Aufholbedarf.

Ist Ihr Team immer willkommen, oder gibt es auch Eltern, die

sich gegen diese

Projekt stellen?

**OHENHEN:** Meistens ist unser Team willkommen. Vor allem am Land sind unsere Elternabende gut besucht, und es gibt auch von dieser Seite ein echtes Interesse an unserer Arbeit. Ich habe aber auch schon erlebt, wie ein Vater versucht hat, das

Projekt an der Schule seines Kindes zu verhindern, weil er überzeugt war, dass wir den Kindern Drogen verkaufen würden. Oder eine Mutter, die Angst davor hatte, dass wir die Kinder mit Krankheiten anstecken könnten.

Wann ist Integration für Sie ehrlich?

**OHENHEN:** Wenn Österreicher mit Migrationshintergrund einen Bus fahren, Polizisten sind, im öffentlichen Dienst arbeiten und als Politiker die Zukunft dieses Landes aktiv mitgestalten. Heute kann ich mir als Österreicher mit Migrationshintergrund oft nicht mehr erwarten, als toleriert zu werden. Und Toleranz ist nicht Integration.

INTERVIEW: PETRA PRASCSAIC



◆ Experten im Fachgespräch über energieautarke Regionen beim dritten „energytalk“ am 29. Oktober in Raaba TBH/ODÖRFER

## Energiewelt Steiermark: Wo geht die Reise hin?

„energytalk“, die von TBH und ODÖRFER geschaffene Plattform für Wissensaustausch und Networking zu den Themen Umwelt und Energie, geht in die nächste Runde. Am 29. Oktober wurde in Raaba über „Energieautarke Regionen – ein Thema für Visionäre“ diskutiert.

Der nächste „energytalk“ findet am 4. Februar im Rahmen der

Grazer Häuslbauermesse statt. Das brisante Thema lautet: „Energiewelt Steiermark – Wo geht die Reise hin?“. Hochrangige Experten aus der steirischen Wirtschaft und Politik werden Fachvorträge zu diesem Thema halten und im Rahmen einer Podiumsdiskussion Vor- und Nachteile der Energieentwicklung erörtern.

**INFOS:** [www.energytalk.info](http://www.energytalk.info)